

# Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Aumelshain, Bencha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinsberg, Klinge, Köhra, Lindhardt, Pömlitz, Staudnitz, Threna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Gescheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, abends 5 Uhr  
für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, halbjährlich Mk. 9.—  
durch die Post bezogen einschl. der Postgebühren Mk. 9.30. Im Falle höherer  
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher  
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6 gespaltenen Korpuszellen 60 Pf., auswärts 75 Pf. Einzelne Zell Mk. 1.20. Reklamezelle Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Hundert Mk. 2.—  
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erhebungstages,  
größere noch früher. — Alle Anzeigen-Berichtigungen nehmen Muhräge entgegen.  
Bestellungen werden von den Ausdrückern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Gernau: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Mühl & Eule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 1

Sonnabend, den 1. Januar 1921

32. Jahrgang



## an unsere verehrten Leser und Geschäftsfreunde!

Die letzte Nummer im abgelaufenen Jahre übergeben wir mit dieser Ausgabe unseren geschätzten Lesern. Allen, die uns treu zur Seite gestanden, danken wir an dieser Stelle. Wir hoffen, daß unsere Zeitung auch im kommenden Jahre ein lieber Hausgenosse, ein unentbehrlicher Wegweiser für Stadt u. Land sein wird. Mit diesem Wunsche begrüßen wir alle unsere verehrten Leser, Mitarbeiter u. Geschäftsfreunde u. wünschen allen ein glückliches Neues Jahr! Nachrichten für Naunhof.

### Amtliches.

Auf die Warenbezugskarten werden vom 6.–11. Januar 1921  
verausgabt: Gegen Abhören der roten Marke R Nr. 9

250 gr Weizengriss für 225 Pf.

auf die gelben und weißen Kämmerkarten gegen Abhören der  
Sondermarke R Nr. 6

250 gr Weizengriss für 95 Pf.

auf die Mährmittelkarten

150 gr Weizengriss für 57 Pf..

1 Paket Reis oder Zwieback.

sowie für jeden Mährmittelkarteninhaber 1 Dose kondensierte Milch  
zum Preise von 7,50 Mk.

Inhaber der letzten Karte haben bis zum 8. Januar bei einem  
von der Gemeinde angegebenen Händler oder einer Apotheke  
einen Beuteschluß abnehmen zu lassen.

Marmelade, Zuckerhonig, Süßstoff, Seltzenpulver gelangen zum  
freien Verkauf.

Grimma, 31. Dezember 1920.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

### Beleuchtung der Fahrräder.

Die Bekanntmachung, nach welcher wegen Mangel an  
Beleuchtungsmitteln vor einer Beleuchtung der Fahrräder ab-  
gesehen werden konnte, ist aufgehoben. Die Fahrräder sind  
künftig zur Vermeidung der Bestrafung während der Dunkel-  
heit und bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne  
mit farblosen Gläsern, welche den Schein nach vorn auf die  
Fahrbahn wirft, zu versehen.

Naunhof, am 31. Dezember 1920.

### Der Bürgermeister.

Dienstag, den 4. Januar 1921, vormittags 11 Uhr  
sollen im Gefäß zur „Stadt Leipzig“ in Naunhof als Ver-  
steigerungsort

1 Klavier, 1 Standuhr, 2 Sofas, 1 Teppich, 1 Bettdecke  
gegen Barzahlung meißtigst versteigert werden.

Grimma, den 30. Dezember 1920. Q 843, 817/20.

### Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Vereinsbank Naunhof in Naunhof

#### Kredit-Gewährung.

Diskontierung und Eingiebung von Wechseln und Scheinen.

Scheine und Oro-Verkehr.

Kaufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Bemüther 44. Geldstrafe: 2–1 Uhr. Vollbedienstet: Dr. Dr. 10783.

### kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Einem Beschluss der Vorläufigen Reichskonferenz aufge-  
folgt werden die nicht in Oberleisien wohnenden Stimmberech-  
tigten später als die Einheimischen abstimmen und zwar gleich-  
falls in Oberleisien.

\* In Südtirol wurde auf dem Hauptstadtkongress des Majors a. D. Buchs Flugmaterial im Werte von mehreren Millionen Mark  
beschlagnahmt.

\* Der französische sozialistische Parteitag entschied sich mit  
großer Mehrheit für die dritte Internationale.

\* Die Feindseligkeiten um Triest sind eingestellt worden,  
nachdem d'Annunzio seinen Widerstand aufgegeben und seine  
Böllmachten in die Hände des Triester Stadtrats zurückgelegt  
hatte.

\* Im amerikanischen Kongress wurde ein Antrag eingereicht  
auf Bewilligung eines Kredits von einer Milliarde Dollar an  
Deutschland und Österreich.

### Zum Jahreswechsel.

Ka. Das Jahr geht zu Ende! Ein Jahr der Schande, Schmach und Anschlafast. Wenn wir an frühere, glücklichere Zeiten denken, so entzinnen wir uns der Rückblende, die die wichtigsten, meist für das Vaterland glänzenden Ereignisse des vergangenen Jahres statuten. Heute findet das alles in ein Nichts zusammen! Der Jahresrückblick liegt trostlos und düster vor uns. Das leichte Jahr brachte unserem Volk und Vaterlande nur neue, schwere Prüfungen und nicht den herbegehnnten Frieden. Was wird uns das kommende Jahr bringen? Diese

brennende Frage beschäftigt am Silvesterabend wohl jeden wahren Deutschen, dem Deutschlands Zukunft und Deutschlands Wiederaufbau am Herzen liegt. Über der Einzelne kann nur mitschreiben an seiner Stelle. Ein jeder muß sich der großen Aufgabe bewußt sein und sein Bestes hergeben. Dann ist auch Hoffnung vorhanden, daß bessere Zeiten kommen und Deutschland wieder stark und geachtet in der Welt dasteht.

Was wird uns das kommende Jahr bringen? Die endgültigen Bedingungen, die uns der Friedensvertrag auferlegen wird, sind noch immer nicht festgestellt. Von ihnen hängt die Möglichkeit des Wiederaufbaus Deutschlands ab. Solange wir nicht klar in die Zukunft schauen können, fehlt uns die Grundlage zu dieser schweren Arbeit. Die Ergebnisse der Brüsseler Konferenz sind daher von ausschlaggebender Wichtigkeit. Ferner läuft mit Jahresende das Kohlenabkommen von Spa ab. Seine Verlängerung und nicht unmöglich die Verschärfung bilden einen weiteren wichtigen Faktor für unser mit dem Wiederaufbau eng verknüpftes Wirtschaftsleben.

In den ersten Wochen des neuen Jahres wird sich das Schicksal Oberschlesiens entscheiden. Wenn die Abstimmung nach den Bestimmungen des Friedensvertrages vor sich geht, brauchen wir uns um das Schicksal dieses rein deutschen Landes nicht zu sorgen. Die Gewalttätigkeit der Polen, der die Entente nicht mit genügender Energie gegenübertritt, läßt auch heute noch schwere Schicksalsjagden in Tauenden deutscher Herzen in diesem Lande. Gleich diesen Unterdrücken schmachten Unzählige unter fremdem Joch im ehemaligen West-Preußen und Posen, in der deutschen Stadt Danzig, im vergewaltigten Gebiet von Eupen-Malmedy, in den besetzten rheinischen Gebieten und in Elsass-Lothringen. Ihre Herzen schlagen deutlich. Ihre Gedanken wellen beim Heimlande. Weitere zahllose Kreuze in Südtirol hoffen vergeblich auf Vereinigung mit ihren deutschen Brüdern. So steht im Millionen deutscher Herzen die brennende Frage geschrieben: „Wann wird das alte Deutschland wiedererstehen?“

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sieht das kommende Jahr düster aus. Wir wissen heute noch nicht, ob wir über die drohende Ernährungskrise hinwegkommen werden, oder ob weiteres unfähiges Glend in den Reihen unseres Volkes seinen Einzug halten wird.

Wenden wir den Blick rückwärts. Erinnern wir uns der Zeit vor mehr als hundert Jahren, als Preußen eine ähnliche schwere Ernährung durchmachen mußte. Auch damals haben wir den Mut nicht verloren. Dieser Mut stützte unsere Kroll, die uns wieder zu neuem Ruhm und Glanz emporhob. Wer gedenkt nicht mit Stolz jener Neujahrsnacht des Jahres 1814, in der der alte Feldmarschall Blücher bei Gauh über den Rhein ging und uns einer glücklicheren Zeit zuführte! Unser ohnmächtiges Volk hat keine Revanchegedanken. Wir wollen aber in unserer schweren Lage die Hoffnung wenigstens auf innere Wiedererstärkung nicht sinken lassen. Solcher Glaube wird uns wieder die Kraft zu neuem Aufstieg geben. Dann wird auch die Zeit kommen, wo jeder Deutsche stolz und frei auf sein Vaterland blicken kann.

### Revision des Friedens von Versailles!

Das ist der Neujahrsunsch eines jeden und einer jeden Deutschen!

Revision dieses Friedensvertrages, dessen Ausführung uns in diesem Jahre allein anbare Größe über 41 Milliarden Mark – 41 Tausend Millionen – kostet.

Revision dieses Friedensvertrages, der nach Clemenceaus eigenem Wort „die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln ist“ – und wie wir ergänzen müssen, mit langamer aber mit grausamer Mitteln als die blutigsten Schlachten des Weltkrieges.

Revision dieses Friedensvertrages, der uns politisch und wirtschaftlich erdrückt, der uns zu Sklaven macht, der Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder dem Siechtum, dem Elend, dem Untergange preisgibt.

Revision des Friedens von Versailles: das ist die Forderung, die alle Parteien, alle Deutschen unermüdbar und in Einigkeit immer wiederholen werden, bis die Welt sie hört!

Friedrich v. Versner

Mitglied des Reichstages.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Rostantys Stoßtrupp. Eine deutsche Zeitung in Katowitz bringt die Namen von 85 Offizieren und Unteroffizieren der polnischen Kampforganisation des Kreises Beuthen. Sie erklärt, die Photographien und Wohnungsaufnahmen dieser Personen mit ihrer elenständigen Unterstützung vorweisen zu können, aus denen zu erkennen sei, daß diese polnischen Stoßtruppler recht hohe Gehälter beziehen. Das Blatt zieht daraus den nahelegenden Schluß, daß hinter diesen Offizieren und Unteroffizieren eine Truppe von 15 000 Mann stehen müsse, die Rostanty bei einem neuen Aufschwung zur Erfolgung stehen würden, der nach den eigenen Angaben der Polen in den ersten Januartagen stattfinden soll. Das Blatt richtet an General von Rond die Frage, was die Interalliierte Kommission zu tun gedenke, um die Aufführung dieser polnischen Gewaltpläne zu verhindern.

\* Die Aufrürgleute und die bayrischen Einwohnerwehr. Aus dem Kreisreiter ist in Berlin eine Abordnung von Bergarbeitern eingetroffen, um in der Reichstagswahl die Forderung nach der räichen Entwaffnung der bayrischen Einwohnerwehr zu stellen, weil sie nicht weiter der Gefahr einer Belagerung des Kubgebietes ausgesetzt sein wollen. Die Forderung soll auch mit dem Verlangen begründet werden, daß bei einer weiteren ablehnenden Haltung Bayerns die Lieferung von Ruhrholzen dorthin eingestellt werden soll.

#### Frankreich.

\* Für die Moskauer Internationale. Der sozialistische Parteitag in Tours hat die Debatte über den Anschluß an die Dritte Internationale beendet und ist dann sofort zur Abstimmung übergegangen. 825 Mandate von 4763 haben sich für den Anschluß an die kommunistische Internationale ausgesprochen. Für die mittlere Richtung Longuet erklärten sich 1022 Mandate. Die Tagessordnung Blum, die für die Zweite Internationale eintritt, wurde zurückgeworfen; ihre Anhänger, 897, haben sich der Abstimmung enthalten.

#### Ungarn.

\* Belagerungszustand über Budapest. Nach Berichten aus Budapest hat die ungarische Regierung gleichzeitig mit der Verkündigung des Urteils über die ehemaligen Volkskommissare über Budapest den Belagerungszustand verhängt und hält die ganze Garnitur bereit, um einer Bewegung des Proletariats vorzubeugen. Das Gefängnis, in dem sich die Verurteilten befinden, ist von Offizieren besetzt. Der Verkehr ist in weitem Umkreis absperrt. Die erwähnten Magnaten verbreiten eine Flasendritt, in der sie gegen die In- und ausländischen Sozialisten in heftiger Weise Stellung nehmen, weil sie sich in eine innere Angelegenheit Ungarns einmischten.

#### Italien.

\* Das Ende des Triester Abenteuers. Nach einer Meldung aus Rom ist d'Annunzio zurückgetreten. In einer Erklärung sagt er, es lohne sich nicht, für Italien zu sterben. General Cadorna ist mit seinen Truppen in die Stadt eingedrungen und hat auch den Hafen besetzt. Insgesamt sind vor Triest 400 reguläre Soldaten gefallen; auch gab es viele Verwundete.

#### Aus Italien und England.

Berlin. Deutschland und der Freistaat Danzig sind über eingekommen, gegenwärtige Steuerdrückeberger fortan auszuliefern. Ein dementsprechendes Abkommen soll in aller nächster Zeit rückwirkend in Kraft treten.

München. Die Spionin Alice Bauer ist vom Volksgericht zu Augsburg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Paris. Wie der „Matin“ meldet, hat der deutsche Botschafter Dr. Mayer dem Präsidenten Poincaré einen Besuch abgestattet. Nach dem „Petit Paris“ empfing Ministerpräsident Poincaré sofort nach dem Botschafter Dr. Mayer den General Nollet.

Athen. Die erste Sitzung der Kammer findet am 5. Januar statt zur Entgegnung der Thronrede. Danach verlängert die Kammer bis zum 24. Januar. An diesem Tage erfolgt die Wahl des Vorstandes, die die wahre Stärke der Parteien zeigen wird.

### Dr. Wirth und die innere Politik.

#### Das Hin und Her in der Sozialisierungfrage.

Bei seinem Aufenthalt in Freiburg i. Br. sprach Reichsfinanzminister Dr. Wirth in einer fast besuchten Versammlung über Fragen der inneren Politik. Er betonte die unbedingte Notwendigkeit, die gesamte deutsche Politik auf den Versailler Friedensvertrag einzustellen. Allerdings könnten



Gasthof  
Sonntag, den

Ba  
wozu freundl

G  
Hugo

Glück- und Segen

zum Jahre

senden ihrer Kundschaft von Naunhof gegen

Theodor Kr.

Bäckerei

Naunhof

\*\*\*\*\*

Zum Jahre  
wünschen ihrer Kundschaft von und Umgang

Gesund

Glück und

Fleischern

Oswald Hartig

Die herzliche  
:-: Glück-  
Segenswir  
zum Jahres  
senden ihrer Kundschaft und Bekannten  
Bäckerei  
Bernhard G.  
und Frau

Die best  
Glück- u. Segen  
zum Jahreswech  
bieten wir unserer Kundschaft von und Lar  
Familie Gustav  
Schuhmacher

Ein glücklicher  
Neujahr

roßherzt seiner Kundschaft, Freunde und Bekannte

Robert G.  
Schuhmacher

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

# Goldn. Stern, Naunhof Mühlberg's Etablissement Großbothen

Am Neujahrstag von nachm. 4 Uhr an



## großer öffentlicher Neujahrs-Ball.

Es laden freundlichst ein

R. Teubner.

### Gasthof Erdmannshain

Sonntag, den 2. Januar von 6 Uhr an

### öffentliche Ball-Musik

wozu freundlichst einlade

Willy Krause.

### Herzliche Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Hugo Schmidt u. Frau, Naunhof  
Tischlerei mit Kraftbetrieb

### Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel

senden ihrer lieben Kundenschaft von Naunhof und Umgegend

Theodor Krah u. Frau  
Bäckermeister,  
Naunhof - Grimmstraße.

Zum Jahreswechsel  
wünschen ihrer werten Kundenschaft von Naunhof und Umgegend  
**Gesundheit, Glück und Segen.**  
Fleischermeister  
Oswald Rarichs u. Frau

Die herzlichsten  
:-: Glück- und :-:  
Segenswünsche  
zum Jahreswechsel  
senden ihrer werten Kundenschaft und Bekannten ...  
Bäckermeister  
Bernhard Gründlich  
und Frau.

Allen unsren werten  
Kunden die herzlichsten  
Glückwünsche  
zum neuen Jahr.  
E. Lindner u. Frau.

Die besten  
Glück- und Segenswünsche  
zum Jahreswechsel ent-  
bieten wir unserer werten  
Kundenschaft von Stadt  
und Land  
Familie Gustav Dögel,  
Schuhmachermeister.

Ein glückliches  
Neujahr  
wünscht seiner werten  
Kundenschaft, Freunden  
und Bekannten  
Robert Quaas  
Schuhmachermeister.

großer

-

-

-

-

Zum Neujahrstag und Sonntag, den 2. Januar

## große Wiener Ballfeste

Abwechselnd Blas- und Streichmusik. Nur die neuesten Schlager.  
Flotter Betrieb in der vornehmsten Wein- und Tanzställe der Umgegend.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Küche und Keller wie bekannt vorzüglich.

Um gütigen Zuspruch bitten

hochachtungsvoll

**Max Müller und Frau.**

Allen unsren werten Gästen wünschen wir ein gesundes neues Jahr!  
**Die Obigen.**

### Fröhlich. Neujahr

wünschen allen ihren Kunden  
Freunden und Bekannten von  
Stadt und Land  
Otto Wilh. Rebel u. Frau  
Naunhof.

Unserer werten Kund-  
schaft, Freunden und  
Bekannten von Stadt und  
Land wünschen wir ein  
glückliches u. gesundes  
neues Jahr.  
Paul Haberkorn  
und Frau.

### „Rothenburger Erker“

Unseren werten Gästen, allen Freunden  
und Bekannten senden wir die  
**besten Wünsche für das neue Jahr!**  
ALBERT LADEMANN UND FRAU.

### Werten Kunden, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche

zum Jahreswechsel!  
Baumeister Willy Herfurth und Frau.

Unserer werten Kundenschaft von Stadt  
und Land sowie Freunden und  
Bekannten wünschen ein ..

### frohes neues Jahr.

Oßermann und Frau.

### Zum Neuen Jahre 1921

bringen wir unsren werten Kunden von Stadt und  
Land, sowie Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar.**  
Eisen- u. Ofenhandlung Naunhof.  
Oskar Engert und Frau.

Die besten Glückwünsche zum Jahres-  
wechsel senden ihrer werten Stadt- und  
Landkundenschaft

Bäckermeister Kurt Rahm u. Frau.

### Glückliches Neujahr

unserer werten Kundenschaft  
sowie Freunden u. Bekannten

Herrn. Morgenstern u. Frau  
Weiß- und Wollwarengeschäft.

### Zum Jahreswechsel

bringen Ihnen wert. Kun-  
den, lieben Freunden und  
Bekannten die

### herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum Neuen Jahr  
Jendel  
Dachdeckermeister  
P. Oelsner u. Frau.

1921

Unseren werten Kunden  
lieben Freunden und  
Bekannten wünschen wir  
für das Jahr 1921

### viel Glück!

Heinrich Marx  
und Frau.

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

B

R. 1.

# Gasthof Goldner Stern.

Zum Neujahr Glück und Segen

entbieten allen ihren w. Gästen  
lieben Freunden und Bekannten

**ROB. TEUBNER UND FRAU.**

Freundliche Grüße  
und die  
besten Wünsche  
zum neuen Jahre

Stadt Leipzig Familie Hafner.

## Trompeterschlößchen Naunhof.

Allen unsren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten wünschen ein  
**gesundes u. glückliches  
NEUJAHR!**  
Familie Karl Adler.

**Frohes glückl. Neujahr**  
wünschen allen lieben Freunden  
und werten Gästen

Berm. Müller u. Frau .... Bürgergarten.

## Gasth. Forsthaus Lindhardt.

Unsern werten Gästen, lieben Freunden und Be-  
kannten von Stadt und Land wünschen wir ein  
**FROHES NEUES JAHR!**  
Max Kind und Frau.

Die besten Wünsche fürs neue Jahr

meinen werten Geschäftsfreunden, sowie  
unsren lieben Freunden und Bekannten

Stadtmusikdirektor S. Blohm u. Frau  
Naunhof.

Unsern werten Kunden, lieben Freunden  
und Bekannten von Stadt und Land

herzlichste  
**Glückwünsche**  
für das neue Jahr!

Fleischermeister Rob. Kunze u. Frau  
Naunhof.

Unserer werten Kundschaft, lieben  
Freunden und Bekannten von Stadt und  
Land wünschen wir ein

friedliches Neujahr!

Max Schlegel u. Frau  
Bäckerei und Konditorei, Naunhof.

Allen Freunden und Bekannten wünscht ein

**frohes neues Jahr**  
Karl Rehm, Schlosserstr.

## Bahnhofswirtschaft Naunhof

Die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**

unsren werten Gästen, lieben Freunden u. Bekannten  
zum

**JAHRESWECHSEL 1921!**

**RICHARD KOCH und FRAU.**



## Fröhliches Neujahr

wünscht seinen Gästen und Kunden  
Ernst Bochmann \* \* \* »Restaurant zur Heimat«



1921

Fürs „Neue Jahr“  
wünschen wir unsren werten Gästen  
alles Gute!

Rud. Böttger u. Frau : Ratskeller.

## Restaurant Gambrinus.

Allen unsren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten von Stadt und Land  
wünschen wir ein

**FROHES NEUES JAHR!**

Paul Heßler und Frau.

## Gasthof Erdmannshain

entbietet seinen werten Gästen  
zum Jahreswechsel

herzlichste Glückwünsche

Willy Krause u. Frau.

## Schloßmühle Naunhof

Oswin Söllner u. Frau  
wünschen allen ihren  
lieben Freunden und  
Bekannten ein frohes  
neues Jahr.

## Neujahr 1921!

Allen ein fröhliches  
glückliches Neujahr!

Kurt Wendler u. Frau  
Naunhof.

Unserer werten Kundschaft  
lieb. Freunden u. Bekannten  
die herzlichste Glück-  
wünsche zum

neuen Jahr!

Franz Jentzsch u. Frau.

Wünschen hierdurch  
unserer geehrten Kund-  
schaft ein frohes  
neues Jahr!

Walter Möbius u. Frau

Ein frohes und glückliches  
**NEUES JAHR**

wünscht seiner gesamten werten Kundschaft von  
Naunhof und Umgegend

Bernhard Thieme und Familie  
Zigarrengeschäft, Wurzenerstraße 21.

Meiner werten Kundschaft zum

**Jahres-Wechsel**

die besten Wünsche.

OTTO KONRAD.

# Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

1921

Nr. 1.

Sonnabend, den 1. Januar 1921.

32. Jahrgang.

Jahr

ten Gästen

Ratskeller.

1US.  
Land  
HR!

shain

ünsche

e. u. Frau.

Uhle Naunhof

öllner u. Frau

in allen ihren  
freunden und  
en ein frohes

s Jahr.

hr 1921!

ein fröhliches  
nes Neujahr!

adler u. Frau

auhnhof.

erten Kundschaft  
en u. Bekannten  
stehet Glück  
zum

n Jahr!

tzsch u. Frau.

en hierdurch  
eichten Kund  
ein frohes

s Jahr!

öblus u. Frau

AHR

dschaft von

Familie

Se 21.

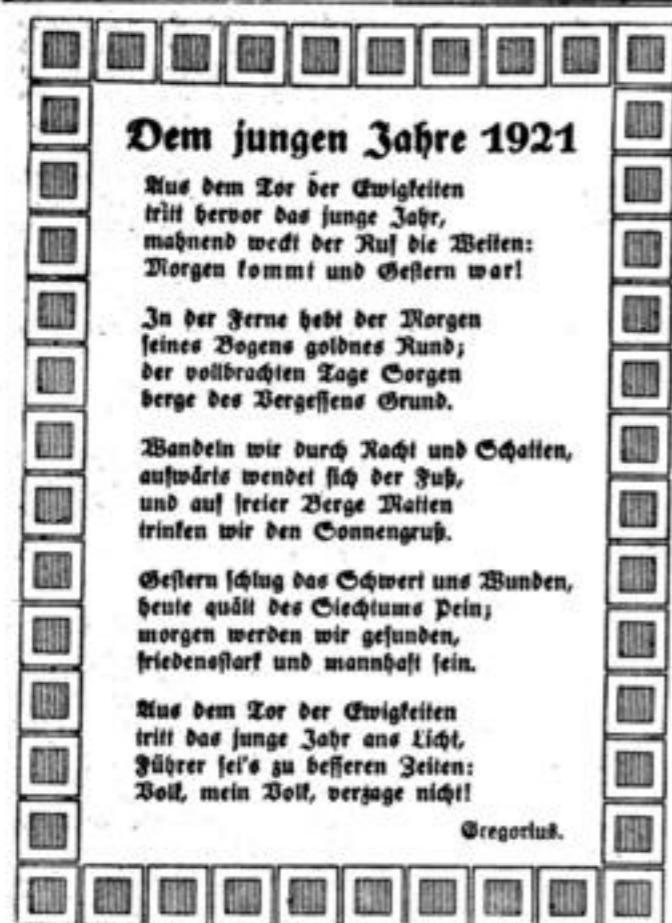
\*\*\*\*\*

um

sel

NRAD.

\*\*\*\*\*



## Dem jungen Jahre 1921

Aus dem Tor der Ewigkeiten  
tritt hervor das junge Jahr,  
mahnend weist der Auf die Weiten:  
Morgen kommt und Gestern war!

In der Ferne hebt der Morgen  
seines Bogens goldnes Rund;  
der vollbrachten Tage Sorgen  
berge des Vergessens Grund.

Wandeln wir durch Nacht und Schatten,  
aufwärts wendet sich der Fuß,  
und auf freier Berge Witten  
trinken wir den Sonnengruß.

Gestern schlug das Schwert uns Wunden,  
heute quält des Siechums Pein;  
morgen werden wir gefunden,  
friedensstark und manhaft sein.

Aus dem Tor der Ewigkeiten  
tritt das junge Jahr ans Licht,  
Führer sei's zu besseren Zeiten:  
Voll, mein Volk, vergeze nicht!

Gregorius.

## Sylvesterspuk.

Von F. G. Dietrich.

Die Tür hatte sich endlich hinter dem leichten Gott geschlossen. Es war nicht ganz ohne sonne Gewalt abgegangen, den Schatten zum Schimmel zu bewegen. Über dem Zimmer lag noch der erhaltende Duft von ungezählten Groggs und Glühweinen, der sich anher in die Kleider auch bedenklich in den Kopf des einsamen Wanders verlängen hatte. Schön war der Abend und die Nacht gewesen! Er vermochte sich zwar nicht zu entflanen, welche Lokale er nach und nach besucht hatte, aber überall waren volle Gläser, viele, ja so reizende Menschen! Er hatte ja nie geahnt, daß die Naunhofer so prächtige Kerle waren. Und der Grog! Die Glühwürmchen! Er hatte nicht anders gekommen, er mußte die neuen Freunde umarmen, so loger geküßt hatte er einen, er fühlte noch die süßigen Bartstropfen, die seine Wangen zerkratzt hatten. „Liebe Menschen!... Und was sie alles zu erzählen wußten? Da war der Student, Donnerwetter, wie ging dem der Schnabel! Eine Rede hatte er gehalten vom alten Naunhof als noch das Schloß stand, als Wallenstein, Culver, Blücher hier durchgezogen waren.... Ob dann der Grog auch so gekrönt wurde?... Und wie war vom Denkmal geschwärmt worden. Wo wollte er es doch gleich hin haben? Doch man ist etwas vergessen kann!

Milde Holperter die Höhe über das Pfotller. Sonderbar, wie weit der Weg heute war! Und da... was wollte denn der Kirchturm hier? Der gehörte doch an das ganz entgegengesetzte Ende der Stadt!... Sollte der sich verlaufen haben oder hatte er selbst etwa in Gedanken einen falschen Weg eingeschlagen? Nein, nein, das war ja nicht möglich. Seit vierzig Jahren kannte er doch hier jeden Schritt. Dann müßte er ja nicht mehr der Privatier Pitschke sein! Nein, nein, er konnte sich nicht irren, eher war dem alten Spähogel von Altdurm so eine kleine Bosheit zugelaufen. Vielleicht wollte der vergnügte Bursche seinem Mörser einen Schabernack spielen. Man sah es ja ganz deutlich, wie er sich vor Lachen bog. Ob man den Pfarrer herauskühlgen sollte? Es wäre doch eine hohe Überraschung, wenn am Neujahrsitag der Altdurm steht! Aber wo in aller Welt mochte das Pfarrhaus zu finden sein? Herr Pitschke traten die Angstropfen auf die Stirn. Wo war er hingekommen? Keins der Häuser kannte er. Nach entholzen möchte er kehrt. Es wurde ihm ganz unheimlich zu Mutte. „In Schweden“, hatte einer vorhin erzählt, „gibt der Gloude an eine Sylvestterde, die Ort und Zeit verlässt und...“ Ein harter Stoß gegen den molligen Bauch unterbrach Pitschkes Gedankengang. Das mußte die Hege oder einer ihrer Kobolde gewesen sein! „Hoffnung, Pitschke! Nur nicht verblassen lassen!“ ermahnte er sich. Wer der Schreik war ihm in alle Glieder gefahren, er fühlte die Knie zittern.... Wohin und wie weit er gegangen war, mußte er bald nicht mehr zu sagen. Nur ein unendliches Außebedürfnis war über ihn gekommen. Er mußte sich sehen, um ein wenig zu verhauen. Raum aber hatte er Plaza genommen, da wurde es ringsum engstell. Deutlich erkannte er den Markt, aber er war von endlosen Wolkenkrahen umstanden. Ein hohes Polkament war in der Mitte des weiten Raumes errichtet, das Rathaus befand sich dort, wo gekreuzt noch der „Stern“ gestanden hatte, breitete sich ein salzhartiges Gebäude, vor dem ein Marmordecken mit spielen Wasserhähnen in der Sonne funkelte. Von der leppichslogen Rampe aber schritt, in majestätischen Purpur gehüllt, er, Theobald Pitschke, umgeben von einem glänzenden Hofstaat. Zugleich aber nahm sich aus den Seitenkrahen Scharen gewappneter Ritter, Landsknechte, Soldaten aus alter Zeit mit Kleidbauden und Bärenköpfen. Che er sich noch von seinem Staunen erhoben hatte, trat der Bürgermeister Arm in Arm mit Friedrich dem Großen vor ihn hin. Er verstand nicht, was er redeten, aber als Wallenstein ihn bei der Hand nahm und Blücher sich neu für seine Freiheit ausbad, wurde ihm klar, daß er zu Großen ausersehen sei. Wortlos folgte er den voranschreitenden zweitürig zweigekleideten Jungfrauen, die ihn nach dem Polkament getrieben. Man nützte ihm, auf den steilen Bau zu steigen, und als das seine Schwierigkeiten hatte, zog ein schwadronierender Franzose einen ellentiefen Bogen und hielt sie damit so ermunternd am unteren Rücken, daß seine Arme sich verdoppeln und er mit mühelosem Aufwandschwingen die Plattform erreichte. Es war aber auch die höchste Zeit, denn schon begann ein Mann, der Luther nicht ganz unähnlich sah, die Feuerrede. Kanonen donnerten, der Ratskellerwirt rieb ein Glas dampfenden Grog herum. Dabei bescherten mit klingendem Spiel ganze Wermien vor ihm. Eine Eskadron Husaren, auf großen Kunden ritten, führte ein Reiterpiel auf. Die Feuererinnerung drehte einen Ochsen am Spieß. Mit einem Male erklang lautstark das Gericht von der Gartenstraße her, und in erdröhrendem Gewande auf Kolossalbardenen Rock sprang der Direktor des Theaters heran. Wütend rief er, „Gehen Humboldt“, auch „Goldene Eva“ benannt, trok ihrer „Jugend“ ein wahrer „Websweif“, hätte sich in ihrer „Heimat“ mit dem „Dux“ verlobt und ihm nun „die kleine Sklavin“ als Hausmädchen weggeschlappi. Gerade jetzt, wo plötzlich wie die „Gelpenster“ die „Familie Hannemann“ bei ihm als „Zwangsentrückung“ eingezogen wäre, deren Wibel „Maria Magdalena“ den ganzen Tag die Treppe als „Ruhabahn“ benutzte. Und ihr „Brüderlein sein“, das „an der Quelle loh“ spielte sich nun als „Großstabhaber“ auf und rennt der „schöne Galathé“ nach. Da war der Reiter auch schon von der vereidigten Ratskellergerde umringt, holpiert und als Platzkam an die Wand geklebt. Wärenddessen kreuzte der Zeitungsverleger auf knallbem Blauzeug, das die Form einer Schere hatte, über dem Platz und ein Briefträger

lange auf dem Rücken einer goldenen Lokomotive im Tortal antrieb einen Schleiertanz. Noch immer dauerter die Arie, aber kein Wort ging in dem Raum unter. Man huldigte ihm, erbat seine Beiefs und legte als doppelte Auszeichnung eine Wogenkarte vierter Größe nach Beuda vor ihm nieder. Da packte auch ihn der Stolz, und als man ihn als Altpfe 1. zum König von Naunhof und Erdmannsland ausrief, legte er die ihm dargereichte Punkterittere als Krone auf sein Haupt. Endloser Jubel und Fanfarensturm folgte. Alle vereinigten sich in einem wilden Tanz. Blumen rauschten auf ihn herab und nur das eine konnte er nicht degradieren; worum niemand den frechen Grätzons davon hinderte, ihn immer in der Sitzgegend mit dem Degen zu ziehen. Als losenden begeisterten Helden schrie es: „Heil Altpfe! Altpfe! 1. Heil!“ — Das Fest war aus. Alles verließ sich und mit Schreien wurde es Pflichte klar, daß er an Ende nun hier in der Ewigkeit als Denkmal stehen müsse. Ihm schauderte. Da öffnete sich ein Schleusendeckel, klappete wie ein Krookdilmaw auf und zu und lächelte dabei so laut und ungeniert, daß es rings widerholt. Immer lächerlich wurde das Lachen und jetzt vernahm er auch eine Stimme von unten: „Herr Pflichte! Herr Pflichte!“ Er lächelte sich so am Fuße gepackt und geschüttelt. Ein Hund schlug an und... „Du mit Gott, Herr Pflichte! Wir kommen Se den auf Ihre Gartennmauer raus! O ja! Sie führen ja auf den Glasboden! Später Se denn das nicht?“ — Verwünschungen war der Herzenspuk und ernsthaft starrte Herr Privatier Pflichte in das wohlhabende Gesicht des Schuhmanns. „Kommen Sie runter, ich helfe e düss! Wo gab's denn den schönen Grog?... Ach du lieber Strohsack, die scheenen Hosen! S'rene Kaffeesieb! Prost Neujahr auch!“

## Wirtschaftliche Umwälzungen.

Von einem wirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschildert:

In die letzte Woche des Jahres haben sich noch eine Anzahl bedeutsamer Ereignisse zusammengetragen, die im wesentlichen alle von den gleichen Ursachen getragen waren. Es handelt sich immer darum, die Folgen der Geldentwertung und der politischen Umwälzungen abzuwählen, und man kann sich nur fragen, ob die bestreiteten Wege immer wirklich geeignet sind, dieses Ziel zu erreichen und ob sie nicht zu sehr unerwünschten Nebenwirkungen führen.

Das in dieser Hinsicht besonders dankbare Thema der Vorzugaktien mit westfalem Stimmrecht ist ja schon oft behandelt worden, es ist aber vielleicht gerade deshalb besonders kennzeichnend, daß eine unserer größten Industriegruppen, nämlich die Gruppe der bekannten Metallfirma Hirzlich & Sohn in Halberstadt, es bemüht verhindert, sich den Einfluß bei den ihr nahestehenden Werken auf diese Art zu sichern. Der größte Teil der industriellen Interessen der Firma ruht bei den Röhr-Cupfer- und Messingwerken, einer Aktiengesellschaft, die ihren Wirkungskreis und ihr Kapital in der letzten Zeit ungemein rasch verdreht hat. Gerade jetzt erfordert sie das Kapital wiederum sehr stark, gibt gleichzeitig sogar eine große Schuldtorschreibungssumme aus, aber die Halberstädter Mutterfirma benutzt die Gelegenheit nicht, um sich ihren maßgebenden Einfluß durch billige Vorzugaktien zu sichern, sondern sie übernimmt einen großen Teil der neu ausgegebenen Aktien bei verhältnismäßig recht hohem Kurs zu dauerndem Besitz.

Eine andere Folge der wirtschaftlichen Umwälzungen ist die Notwendigkeit für viele bisher als offene Handelsgesellschaften betriebene Unternehmungen, die großen Bankenverbünden, die heute bei ihnen arbeiten, in irgend einer Form abzulösen. In vor fann das, wie die Dinge liegen, wohl kaum jemals geschehen, die Entwicklung drängt also selbst sehr widersprechende Privatfirmen zur Umwandlung in Aktiengesellschaften. Dafür ist die lezte große Grundung, die der bekannten Böhrischen Unternehmungen, ja ein recht bemerkenswertes Beispiel. Denn wenn Vorstig auch nur seine oberståtischen Werke in eine Aktiengesellschaft umgewandelt hat, für die Legefer Fabriken dagegen die Form der Gesellschaft mit beschränkter Haftung vorsieht, so geschieht dies wahrscheinlich mit Rücksicht darauf, daß die Q. m. b. H. nicht verpflichtet ist, Berichte zu veröffentlichen. Eine Schuldoberbeschreibung darüber bringt, ob aber selbst für eine Q. m. b. H. ganz wesentlich leichter als für eine Privatfirma, und auch im Verleih mit den Banken bietet diese Gesellschaftsform manche Vorteile der Aktiengesellschaft. Das übrigens mit den 65 Millionen Mark, die die beiden Gesellschaften als Grundkapital angeben, der Wert der Böhrischen Unternehmungen erachtet ist, ist mehr als unwahrscheinlich. Entweder werden sie sehr niedrig zu Buche gebracht oder es arbeiten noch große fremde Mittel mit — das können Darlehen der früheren Inhaber sein, die sich ja auch jetzt noch die Hauptleitung vorbehalten, es können auch Darlehen der Banken sein.

Die Hauptversammlungen der beteiligten Gesellschaften haben jetzt die Bildung des vielfach benannten Elektro-Montan-Kreises endgültig genehmigt. Dabei wurde die recht beständige Tatsache bekannt, daß die Spitzengesellschaft den Namen der eigentlich führenden Gruppe an allerletzter Stelle enthält; sie heißt Siemens-Ahren-Eide-Schuckert-Union, ein Enthegnkommen gegenüber kleinen menschlichen Schwächen, das den bei dem Zusammenschluß befindlichen Leitern der Deutsch-Augsburgischen Gruppen, Hugo Stinnes und Generaldirektor Bögl, die Verhandlungen wahrscheinlich sehr erleichtert hat. Denn an sich hat z. B. der auf ihre Unabhängigkeit so stolzen Siemens, das Zusammengehen mit der Schwerindustrie, das ja doch eine sehr starke Verstärkung dieser Unabhängigkeit bedeutet. Ähnlich ebenso ferngelegen, wie den Vorstig die Aktiengesellschaft.

L. H.

## Die Abstimmung in Oberschlesien.

Nichtsäffige Stimmen später ab!

Dem Vorsitzenden der Friedensdelegation in Paris ist folgende, vom 27. Dezember datierte Note übermittelt worden:

Die Boisschäferkonferenz ist davon verständigt worden, daß die deutsche Regierung ablehnt, daß von den verbündeten Regierungen angeregte Verschärfen bei der Volksabstimmung in Oberschlesien anzunehmen. Die verbündeten Mächte hatten mit ihrem Vorschlag kein anderes Ziel im Auge, als eine Lage zu schaffen, die es gestattet, die Volksbefragung in Ruhe und Ordnung vor sich gehen zu lassen. Um ein so überaus wichtiges Ziel zu erreichen, schien es den Verbündeten, daß Einverständnis der unmittelbar beteiligten Regierungen vorausgesetzt, möglich, den Artikel 88 des Friedensvertrages in dem Sinne aufzulegen, von dem die Note vom 30. November sich hatte lassen lassen.

Da diese Lösung von den beteiligten Regierungen

nicht angenommen worden ist, leben sich die verbündeten Mächte genötigt, den Artikel 88 schlechthin zur Anwendung zu bringen. In dem Bestreben jedoch, bei der Volksabstimmung die Ordnung aufrecht erhalten zu lassen, für die sie verantwortlich sind, haben sie die Pflicht, die Interalliierte Kommission in Oberschlesien zu ermächtigen, Ausführungen bestimmungen zu erlassen, die geeignet erscheinen, die öffentliche Ruhe am wirksamsten zu gewährleisten.

Die Boisschäferkonferenz hat daher, nachdem sie von den Antworten der deutschen und der polnischen Regierung Kenntnis genommen hat, beschlossen, die Abstimmung der nicht im Abstimmungsgebiet ansässigen Stimmberechtigten später als die Abstimmung der einheimischen Stimmberechtigten stattfinden zu lassen, und zwar an Terminen und unter Bedingungen, die die Interalliierte Kommission festsetzen wird, die alle Befugnisse hat, unmittelbar mit der deutschen Regierung die Fragen der Belebung der Stimmberechtigten zu regeln.

Die Note ist unterzeichnet von dem französischen Ministerpräsidenten Léon Blum. Hoffentlich gelingt es nun auch, endlich die genauen Abstimmungstermine festzusetzen.

## Französische Unterstellungen.

Reichsminister Simons und Boisschäfer Laurent.

Reichsminister Simons hat, wie dies amlich angekündigt wurde, zur Ausführung der Mißverhältnisse, die offenbarlich der neuen Entente-Note über die Auslösung der Sicherheitspolizei zugrunde liegen, Schritte sowohl durch die Boisschäfer als der Entente unternommen, wie auch persönlich in Begleitung des Ministerialdirektors Goepert den französischen Boisschäfer Laurent besucht. Von der französischen Presse, befreit vom „Tempo“ und „Matin“ wird verucht, die Wirkung dieser Schritte dadurch zu verhindern, daß der deutschen Regierung unterstellt wird, sie wolle einen Zusammhang zwischen der Frage der Sicherheitspolizei und der Wiederaufrüstung in dem Sinne herstellen, daß die Erfüllung der Wiederaufrüstungspflicht von einem Verzicht Frankreichs auf die Durchführung der Abrüstung abhängig gemacht wird.

Diese Darstellung der französischen Presse ist vollkommen falsch. Die deutsche Regierung denkt selbstverständlich nicht daran, sich der Verträge von Versailles und in den anschließenden Abmachungen auferlegten Abrüstung zu entziehen.

Etwas ganz anderes ist es aber, wenn sie auf dem ihr nach den Verhältnissen von Versailles und Spa zugestandenen Recht besteht. Deutschland eine zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern geeignete Polizei zu sichern, und wenn sie dieses Recht gegenüber unzureichenden Bedingungen der interalliierten Kontrollkommission mit dem Hinweis darauf verteidigt, daß die Politik einer Verständigung über die Wiederaufrüstungsfrage nicht im Einklang steht mit einer Politik, die das deutsche Volk neuer schwerer Beunruhigung aussehen mösse. In diesem Sinne waren die mündlichen Ausführungen gehalten, die Reichsminister Simons dem französischen Boisschäfer machte, und die auch Boisschäfer Dr. Mayer dem französischen Ministerpräsidenten Léon Blum vorbrachte.

## Cecil und der Völkerbund.

Die Bedingungen für Deutschlands Aufnahme.

Der englische Vertreter bei dem Völkerbund, Lord Robert Cecil, erklärte, das Ergebnis der Völkerbundversammlung in Genf lasse sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Errichtung eines Internationalen Gerichtshofes. Wenn auch die Rechtsprechung dieses Gerichtshofes von freiwilliger Annahme abhängig sei, habe doch bereits eine so große Zahl Staaten sich bereit erklärt, ihm ihre Streitfälle zu unterbreiten, daß man seine Rechtsprechung in weitem Maße als einer obligatorischen gleichzusehnen bezeichnen könne.
2. Der Völkerbund habe die Aufnahme neuer Staaten genehmigt. Es sei ein gutes Zeichen für die Zukunft, daß Österreich und Bulgarien zugelassen worden seien. Die Zulassung Deutschlands werde denselben Bedingungen unterworfen werden wie die von Bulgarien. Es werde nicht unmöglich notwendig sein, daß Deutschland alle seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage erfüllt habe, vielmehr werde es genügen, daß es Beweise seines aufrichtigen und guten Willens gebe.
3. Es seien Maßnahmen betreffend die Einvozung getroffen worden.
4. Ein weiteres Ergebnis sei das Erreichen um die Statthaftung der Pariser Abmachungen betreffend den Handel mit Waffen sowie

5. die Bestimmung der notwendigen Maßnahmen, um einen Druck auf widerständige Staaten auszuüben. Endlich begehrte Robert Cecil die Geschlüsse über die Mandatsfrage als sehr großen tatsächlichen Fortschritt.

Die Kosten des Völkerbundes belaufen sich nach seiner Mitteilung jährlich auf 25 Millionen Franc. Da 42 Staaten dem Völkerbund anstreben, glaubt Lord Robert Cecil die jedem auferlegten Kosten als eine sehr schwache Versicherungspflicht gegen den Krieg bezeichnen zu können.

## Riesen schwindel bei der „Wumba“.

gab die Lieferungen weiter und soll an den Bestellungen pro Kiste 6 bis 7 Mark verdient haben. Aus den Alten der Wumba ging hervor, daß der Tischler dauernd Aufträge erhielt, die immer größeren Umfang annahmen, so daß er schließlich eine Art Monopol für Munitionskisten und später auch für Herdengagen erhielt. Er sammelte, wie gesagt, großes Vermögen an und soll schon länger im Verdacht der Kapitalverschlebung stehen. Nun stellte sich heraus, daß Meng mit früheren Angestellten der Wumba in Verbindung stand. Aus diesem Grunde sandten auf Anweisung der Staatsanwaltschaft Haftbefehle aus, die zur Verhaftung führten. Die bisherigen Feststellungen genügen zur Erfahrung von Arresten in das Vermögen zweier Ehemaliger Fabrikanten und verschiedener ehemaligen Angestellten der Wumba.

Die Summe, durch die die frühere Wumba geschädigt worden ist, läßt sich noch nicht angeben, sie erreicht jedoch die Höhe von ungefähr 40 Millionen Mark.

## Das große Erdbeben in Argentinien.

### Die ersten quälerlichen Nachrichten.

Über die Erdbebenkatastrophe, von der jüngst die am Osthang der Anden gelegene argentinische Provinz Mendoza heimgesucht wurde, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Besonders schwer gelitten haben die Städte San Juan, San Luis und Mendoza, sowie die Gegend von Costa Roja. Die Löten und Bewohner gaben nach Lautenden. Die Bevölkerung hat die Städte verlassen und tritt in wahnwitzigem Schrecken auf dem Lande umher. An verschiedenen Stellen haben sich ungeheure Erdbeben vom Gebirge losgelöst, und aus den kraterartigen Öffnungen sprudelt heißes Wasser und giftige Gase hervor. Eine große Anzahl von Ortschaften ist vollkommen vernichtet, und es fehlt jede Nachricht über das Schicksal ihrer Bewohner. In die mit der Eisenbahn nicht erreichbaren Gegenden verlief die Regierung mit Flugzeugen Lebensmittel und Medikamente zu bringen.

Die Hauptstadt der Provinz Mendoza, die ebenfalls Mendoza heißt, ist schon einmal Ende März 1861, von einem jurchtenden Erdbeben betroffen worden. Damals kamen 10 000 Menschen ums Leben. Die völlig zerstörte Stadt wurde dann weitlich von ihrem ursprünglichen Gelände wieder aufgebaut.

### Rah und Fern.

O Postallisches. Am 1. Januar wird der Fernsprechverkehr zwischen Berlin, Stettin, Stralsund, Hamburg, Lübeck und Rostock (mit Warnemünde) eingerichtet und Christiania andererseits eröffnet. Über die Höhe der Gebühren geben die Fernsprechanstalten Auskunft. — Am 1. Januar wird der deutsch-deutsche Fernsprechverkehr in demselben Umfang wie vor dem Kriege wieder aufgenommen. — Vom 1. Januar an sind Brieftelegramme nach Bulgarien zugelassen. Wortgebühr zur Zeit 60 Pfennige.

O Ehrenmitglieder der Danziger Technischen Hochschule. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig haben zu Ehrenmitgliedern ernannt: Ministerialdirektor Dr. Ing. Raumann (dienst in Gemeinschaft mit den übrigen preußischen Technischen Hochschulen), seiner Oberverwaltungsdirektor Bodenstein in Berlin und Generaldirektor Dr. Ing. Höglar in Dortmund.

O Ein Wellenkracher für 50 Millionen Mark. In Dresden wird voraussichtlich schon im kommenden Frühjahr mit dem Bau eines Geschäftshauses begonnen werden, das eine für deutsche Betriebsteile ungewöhnliche Größe haben wird. Das Haus, das im Zentrum der Stadt errichtet werden soll, wird eine Fläche von zweihundert Metern haben und sieben Stockwerke zählen. Es wird 1000 Bureauräume, 30 Ateliers, 40 Kaufhäuser und zahlreiche größere und kleinere Säle für Feierlichkeiten und Konzerte enthalten. Die Baukosten sind auf 50 Millionen Mark beziffert, die bis auf einen geringen Rest bereits geplant sind.

O Raubüberfall durch einen farbigen Franzosen. Am Abend des ersten Weihnachtstages wurden zwei Saarländer Bürger von einem farbigen Franzosen überfallen; dem einen wurde die Brusttasche, dem andern eine goldene Uhr geraubt. Ein sofortiger Feststellung des Täters wurde von den französischen Gendarmen die Zurückgabe der gestohlenen Gegenstände noch nicht veranlaßt.

O Postbank. In Braunschweig wurde auf das mitten in der Stadt gelegene Voltamt am Hogenring ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Als eine ähnliche Geldkiste mit 51 750 Mark in den Postkofferwagen verladen werden sollte, erschienen drei mit Revolvern bewaffnete Männer und er-

## Gefälschte Hoffnungen.

Roman von Ewald König. König.

### 2. Kapitel.

Von der heißen, stämmigen Straße traten am Nachmittag des folgenden Tages zwei Männer in die kleine Gaststube einer Bierkneipe, in der ein schlaftrunkener Kellner seine Fiesta hielt.

Sie standen beide im denselben Alter zwischen dreißig und vierzig Jahren, aber in ihrer äußeren Gestaltung, wie in ihrem Auftreten, ihrer Sprachweise und ihrem Benehmen waren sie innummehrheit von einander verschieden.

Der eine war schlank und schmal gebaut, er trat auf wie ein Ravalier, und doch er dies früher einmal gewesen war, doch wie sein sehr freilich etwas schwächer Klang, der noch immer einen eleganten Schritt zeigte und den er trotz der Schädigung mit der Haltung eines Aristokraten zu tragen verstand. Aus den Lippen seines Gesichts sprach Intelligenz, die Nase spitzig war etwas gerichtet, um die Lippen aufgeprägtes Mundwinkel lag ein spöttischer Zug.

Der andere war knochig und breitschulterig, eine gebogene Gestalt mit hängenden Schultern, brausen Haar, das vorstarkig emporsprang. Seine Kleidung war die eines verarmten Handwerkers, und aus seinem breiten eisigen Gesicht sprach bald drückende Sorge, bald Verbissenheit, während seine Blicke und Bewegungen innere Unruhe befanden.

„Nur guten Mut, Wernit!“ sagte der erste, nachdem der Kellner das geforderte Bier gebracht hatte. „Es geht alles vorüber, sagte der Jücht, als ihm das Fell über die Ohren gezogen wurde.“

Er traute das Glas auf einen Zug aus und klopfte damit aufs Klack auf den Tisch, um es wieder füllen zu lassen.

Uns Wernit hatte nur an seinem Glas genippt, seufzend stellte er es wieder hin.

„Ich wußte, ich wäre schon dabei und hätte alles hinter mir,“ seufzte er. „Ich mag nicht an hellen Tage hineinsehen, die Nachbarn sollen mich nicht sehen; ich werde auch nichts dort finden, was mir Freude machen könnte. Mein armes

zwischen die Herausgabe der Geldkiste, mit der sie verschwanden.

O Choleraepidemie in einem Flüchtlingslager. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ist in den russischen Flüchtlingslagern in Thessalien eine Choleraepidemie ausgebrochen. Bis hier wurden 60 Fälle gemeldet, von denen 20 als sehr gefährlich erwiesen. Die Bulgaren verloren im Balkankrieg an der Thessalisch-Schallinie 20 000 Mann an Cholera.

O Ein neues System drahtloser Telefone. Die drahtlosen Telefonieverkäufe nach dem System des russischen Ingenieurs Montsch-Brujewitsch haben nach Berichten aus Moskau großen Erfolg gehabt. Die entfernsten Stationen, die das Gespräch geben können, sind: Taschkent, Ural, Odessa, Irkutsk und Tschita. Die Reichweite der Verkäufe übersteigt somit 4500 Kilometer.

O Zweie Millionen in Gold beschlagnahmt. In Berlin wurde der Ungar Stegmund Spielmann in dem Augenblick, als er mit mehreren Koffern ein Auto bestiegen wollte, verhaftet. Als man die Koffer öffnete, fand man zunächst nur Wäsche und unwichtiges Altenmaterial vor. Bei näherer Untersuchung jedoch stellte man auf Doppelböden in den Koffern, in denen versteckt fünfzig aufgeleimte Goldbären von insgesamt 80 Pfund sich befanden. Die Koffer sollten nach Köln ausgeschoben werden. Es scheint sich um einen aufgedeckten, bereits seit längerer Zeit nach dem Ausland betriebenen Goldstaatmugel zu handeln.

O Eine gefährliche Hochstaplerbande wurde in einem Berliner Pensionat festgestellt. Die Schwuler legten sich hochtragende Adelsnamen bei, operierten in Hamburg und Berlin mit gefälschten amerikanischen Scheinen und brachten in Hamburg wertvolle Schmuckstücke, Automobile usw. an sich. Enklavat unter ihrem wirklichen Namen sind bis jetzt ein Martin Goldschmidt, ein Julius Monheim und Rint. Sie stehen auch unter dem Verdacht des Mädelchen.

O Ein gefälschter Blücherbrief. Ein historischer Brief wurde dem Major v. Schönermark zu Gardekopf bei Sternberg von Einbrechern gestohlen. Er ist von Blücher an einen Vorfahren des Gestohlenen gerichtet und befindet sich in einer Sammlung, aus der die Einbrecher ihn herausgenommen haben. Der eingeraffte Brief, der die Anschrift „Mein lieber Freund“ trägt, und „Blücher“ unterschrieben ist, berichtet über die sehr schweren Anstrengungen in der Schlacht von Belle-Alliance und die Größe des Sieges. Der Brief hat einen hohen Sammler- und Familienwert und wird vorwiegendlich in Sammlerkreisen zum Kauf angeboten werden.

O Die Tanziger Messe in — Berlin. Da die Danziger politischen Verbänden die Veranstaltung einer Frühlingsmesse 1921 nicht erlaubt, hält der Einflussverband „Osten“ vom 18. bis 21. Januar 1921 seine erste Verbändemesse in seinen Geschäftsräumen in Berlin C 2, Klosterstraße 88/90 II. ab. Um Vorlage der Eröffnung findet eine Generalsammlung des Verbandes statt, in der die Aufnahme neuer Gesellschafter erfolgt.

O Wieder ein Eisenbahnunfall. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Strecke Karow-Waren, nahe der Station Malchow in Mecklenburg. Ein von Karow nach Waren abgespannter Bedarfsgüterzug fuhr infolge des Reichts auf einen im Bahnhof liegenden Güterzug auf. Der Zugführer trug Verletzungen am Kopfe davon, der Lokomotivführer erlitt einen Nervenzettel. Sechs Wagen wurden völlig zertrümmerkt.

O Kongress zur Bekämpfung venerischer Krankheiten. Auf Einladung des dänischen Roten Kreuzes wird in Kopenhagen im Mai 1921 eine internationale Rot-Kreuz-Konferenz zur Bekämpfung venerischer Krankheiten abgehalten werden. An der Konferenz sollen außer Dänemark, Norwegen, Schweden, Deutschland, England, Holland, die Schweiz und Finnland teilnehmen.

### Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten.) Der Verband der Reichspost- und Telegraphenbeamten (ungefähr 40 000 Mitglieder) hat in seiner Gesamtversammlung vom 28. Dezember grundsätzlich beschlossen, an der Ausgestaltung der Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten positiv mitzuwirken. Damit wird die Reichs-Postgewerkschaft die erste Postelternmillion Mitglieder erreichen. Auch mit den übrigen Postlichen Gewerkschaften sind Verhandlungen eingeleitet.

Frankfurt a. M. Internationales Abkommen des Schiffahrtspersonal. Zu einer An-

lässlichen Sitzung des Arbeitsausschusses per 1. 1. in Düsseldorf traten Delegierte der Holländischen, der belgischen und der deutschen Transportarbeiter sowie der deutschen Seegeier und Matrosen zusammen. Es wurde eine Einigungsschlußung angenommen, wonach sich die Vertreter der genannten Länder verpflichten, sich in Zukunft durch gemeinschaftliche Aktionen gegenseitig zu unterstützen, um einheitliche Lohn- und Arbeitsbedingungen herzustellen.

O Saarbrücken. (Betriebsräte und Schließungsabschüsse.) Sämtliche Gewerkschaften des Saargebietes haben an die Regierungskommission des Saargebietes ein Schreiben gerichtet, in dem erneut die Einführung des Betriebsrätegesetzes sowie der Verordnung über Schließungsabschüsse gefordert wird.

London. (Arbeitsaufnahme.) „Daily Mail“ meldet, daß die 40 000 Bergleute im Rhondda-Bezirk die Arbeit wieder aufgenommen haben; der Streik hatte eine Woche gedauert.

New York. (Hafenarbeiterbewegung.) Falls nicht im letzten Augenblick eine Einigung erreicht wird, ist am 1. Januar ein Streik von 11 000 Hafenarbeitern von New-York zu erwarten.

## Welt- und Volkswirtschaft.

\* Koblenzpreis und Reichsbargierung. In einer gemeinsamen Sitzung des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates und des Reichskohlenverbands wurde über die beantragten Kohlenpreishöhungen beraten. Die Preis erhöhungen wurden teilweise gegen den Widerstand der Regierung beschlossen. Staatssekretär Prof. Hirsh erklärte daraufhin im Auftrag der Regierung, daß die Stellungnahme der Reichsbargierung den Forderungen auf Kohlenpreishöhungen gegenüber im Grundzusammenhang unverändert sei. Demgegenüber beanspruchte die Regierung die Preiserhöhungen für Rheinland-Westfalen, Niederrhein, Mitteldeutschland und Ostwestfalen, hingegen erfolgte zum Ausgleich bereits zurückliegender, die Selbstkosten stark belastender Ausgaben eine Beanstandung nicht, oder nur teilweise für die idyllischen Steinkohlenreviere und für Braunkohle aus den Revieren Frankfurt a. M., Göring, Kassel, für bayerische Bentzkohle und für rheinische Braunkohlenreviere.

\* Amerikanischer Kredit für Deutschland. Nach einer Meldung aus Washington hat das republikanische Mitglied des Repräsentantenhauses für Ohio, Simeon Deth, jetzt im Kongreß die seit langem vorbereitete Vorlage über die Gewährung eines Kredits von einer Milliarde Dollar an Deutschland und Österreich eingereicht. In der kommenden Woche wird der Antrag auch im Senat eingereicht. In amerikanischen politischen Kreisen wird behauptet, daß der von Wilson angedrohte Widerstand gegen diese Kreditvorlage in den letzten Wochen etwas nachgelassen habe. Ohio, von dem der Antrag aufgelegt ist, ist übrigens der Heimatstaat des kommenden Präsidenten Harding.

O Der neue Beitrag zur Invalidenversicherung. Bei dem Invalidenversicherungsantritt geben jetzt in größerem Umfang Anträge über die neue Beitragsleistung zur Invalidenversicherung ein. Zur Ausklärung des Publikums sei folgendes bemerkt: Der Reichstag hat in einer seiner letzten Sitzungen vor Weihnachten beschlossen, den Rentenempfängern eine besondere Baulage zu gewähren und die erhaltenen Mittel hierfür dadurch aufzubringen, daß die Beitragsmarken zur Invalidenversicherung zum doppelten Preis abgegeben werden. Diese Verdopplung der Beiträge bezieht sich nicht nur auf die tägliche, sondern auch auf einige städtische Beitragsleistung, selbst wenn den Arbeitgeber irgend ein Verhältnis für den Markenüberschall nicht trifft. Wer also bisher Marken V. Klass zu 1.40 Mark hat verwenden müssen, muß jetzt für diese Marken den Betrag von 2.80 Mark bezahlen. Die Marken laufen jedoch noch auf die alten Beiträge, weil die Herstellung neuer Marken längere Zeit erfordert hätte. Diese Beitragsverdopplung gilt für das ganze Reich.

O Ungültige Briefmarken. Die Briefmarken zu 2, 2½, 3 und 3½ Pf. haben mit Ablauf des Monats Dezember ihre Gültigkeit verloren. Von 1. Januar an werden diese Briefmarken nur noch auf älteren Poststücken zu 7½, 10 und 15 Pf., auf älteren Postanwendungen zu 10 und 20 Pf. sowie auf älteren Briefmarkenbildern mit eingedrucktem Wertzeichen (bis zu 20 Pf.) zur Ergänzung der Freimachung zugelassen. Neuere Vordrucke und andere Postsendungen dürfen vom 1. Januar an mit Briefmarken zu 2, 2½, 3 und 3½ Pf. nicht mehr frankiert werden.

Sie früher getrieben haben, aber ein feiner Herr mitteilt Sie gewesen sein, daß Sie nicht Ihnen an.“

„Ein feiner Herr!“ bestätigte Mintrop dem Kellner zu, der sich in eine Ecke des Zimmers zurückgezogen hatte und die beiden fragwürdigen Gestalten mit traurigem Gesichtsausdruck beobachtete.

„Was habt Ihr in der Klinik verdient, Wernit?“ fragte er.

„Nur ein paar Trocken,“ antwortete der Zimmermann achselzuckend. „Was kann man bei solcher Arbeit in sechs Monaten verdienen? Für einen Tag wird's langen, wie es dann weiter geht, sagt Gott wissen.“

„Gute Arbeit!“ Leicht gefragt, suchte will ich gerne, aber ob ich auch finde, das ist eine andere Frage. Die Viehhersteller beschäftigen nicht gerade eine schönen Aussicht, ich weiß auch niemand, der noch einen guten Ort für mich einlegen könnte.“

Mintrop hatte die Zigarette angezündet und sein Glas zum dritten Male füllen lassen; er beobachtete den Kellner durch einen Wink, sich wieder zurückzuziehen, dann lachte er plötzlich hell auf.

„Es lebe der Schwindel!“ sagte er. „Man kann ein reicher Mann werden durch ihn, nur darf man sich nicht erinnern lassen! Wenn mein alter Freund mich nicht im Stiche gelassen hätte, könnte ich heute in eigener Equipage fahren, aber der Kumpf liegt mich sitzen, und meine Taschen waren so leer wie eine Seifenblase. Ich habe immer einen Riesenbuckel gehabt, aber nie war ich so durstig, wie damals! Wenn ich Euer Dienst nicht, so kennt Ihr das nicht, aber es liegt mir an Euren Dienst.“

„Sie nicht,“ bestätigte Mintrop, der sein Glas wieder aufsetzte, „aber ich habe mich nicht getäuscht.“

„Leben Sie wohl mit mir!“

„Gut! Was wollt Ihr drücken?“

„Arbeiten, ehrlich mein Gott verdienst und meine Kinder gut erziehen, wie ich es vermag.“ Wenn ich jetzt darüber aus, soll ich schon leben für mich sorgen, und sobald ich kann, gebe ich Ihnen mit Dank zurück, was Sie für die Reise ausgegeben haben. Ich kann Ihnen drücken vielleicht möglich sein dadurch, daß ich Ihren Zug verlängere.“

145, 3

(Albrechtshausen)

Dieses Jahr

Gefälschte

für

die

verb

gen

he

re

richt

mit

der

U

Ver

trieb

er

sch

ließ

lich

vo

Eng

länder

und

beton

et

ein

re

der

re

der

re

der

re

der